

INITIATIVE „CHRISTEN BRAUCHEN KEINE GARNISONKIRCHE“

Wo wir stehen: Der Beschluss der Landessynode vom 9.4.2016 zum Wiederaufbau des Turms der Garnisonkirche wird der Forderung nach Bruch mit der Tradition nicht gerecht!

Am 9. April 2016 hat die Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) beschlossen, ein zinsfreies Darlehen in Höhe von 3,25 Mio. € an die Stiftung Garnisonkirche Potsdam auszureichen, „unter der Voraussetzung, dass die Finanzierung des ersten Bauabschnittes in Höhe von 26,1 Mio. € gesichert ist“.

Wir – die Initiative „Christen brauchen keine Garnisonkirche“ – haben begrüßt, dass es erstmals in der Synode eine offene Diskussion über den Neubau der Garnisonkirche bzw. ihres Turms gab. Die offene Aussprache war überfällig und hat gezeigt, dass das Thema innerhalb der Landeskirche kontrovers diskutiert wird. Dies machte auch das Abstimmungsergebnis mit 66 Ja-Stimmen, 31 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen deutlich.

Den Beschluss der Landessynode begrüßen wir ausdrücklich nicht. In unserem Schreiben vom 24. März diesen Jahres hatten wir die Synodalen gebeten, über eine finanzielle Unterstützung für das Projekt „Turmbau“ erst zu beschließen, wenn ein Gesamtkonzept vorliegt, von dem gesagt werden kann, dass „durch die architektonische Gestaltung sichtbar werden sollte, dass nicht einfach das Alte wiederhergestellt wird“ (Bischof Dr. Dröge).

Der Beschluss der Synode wird jedoch der Forderung, einen Bruch mit der Tradition sichtbar zu machen, nicht gerecht.

Der Beschluss der Synode bezieht sich auf eine Festlegung der Kirchenleitung vom Januar 2016, „...dass von der Garnisonkirche lediglich der Turm in seiner äußeren historischen Form wiedererrichtet wird.“ Weiter heißt es dann: „Falls zusätzlich zum Turm in einem weiteren Bauabschnitt auch ein Nachfolgebau für das Kirchenschiff errichtet werden soll, darf dieser nicht das historische Kirchenschiff wiederherstellen, sondern es muss durch eine neue architektonische Gestaltung schon äußerlich deutlich werden, dass neben der historischen Kontinuität auch der Bruch mit der Tradition zum Ausdruck kommt.“

Folgt man den Verlautbarungen der Stiftung, so scheint auf absehbare Zeit nur die Errichtung des Turms realisierbar zu sein, in dem ein Friedens- und Versöhnungszentrum entstehen soll. Wenn die Rede vom „neuen Haus für einen neuen Geist“ ernst gemeint ist, muss bereits an diesem Bau der Bruch mit der Vergangenheit deutlich sichtbar werden. Das ist jedoch im Synodenbeschluss nur mit vagen Formulierungen angedeutet.

INITIATIVE „CHRISTEN BRAUCHEN KEINE GARNISONKIRCHE“

Auch ist die „Wiederherstellung“ der ganzen Kirche damit prinzipiell nicht ausgeschlossen. Sie wird einer künftigen Entscheidung der Landeskirche anheimgestellt, weil die Landessynode durch diesen Beschluss nicht gebunden werden kann.

Unsere im Brief an die Synodalen formulierten inhaltlichen Bedenken bestehen daher unverändert fort. Die Ergänzungen, die die Synode dem Beschlusstext der Kirchleitung hinzugefügt hat, weisen zwar in die richtige Richtung, sie bleiben aber vage und unkonkret. Ohne ein stimmiges Gesamtkonzept bleibt das Projekt in sich widersprüchlich.

Unsere prinzipielle Kritik an diesem Projekt setzt bei der unzulänglichen Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe an, die für eine Zweckbestimmung als Friedens- und Versöhnungszentrum unerlässlich wäre:

- Wenn das Projekt als „Symbolkirche“ verstanden werden soll – und zwar nicht trotz, sondern wegen der Geschichte dieser Kirche – dann ginge es um einen Ort des Gedenkens an die Irrwege der Kirche. Davon ist in dem beschlossenen Nutzungskonzept nicht die Rede. Hier werden lediglich Missbräuche „ihrer Geschichte ...als Symbol für sehr einseitige Geschichtsdeutungen“ beklagt. Die Garnisonkirche wird zum Opfer übler Nachrede und willkürlicher Zerstörung verklärt. Sie war jedoch von Anfang an Symbol des Schulterschlusses von preußisch-deutschem Protestantismus mit preußisch-deutschem Militarismus. In den Jahren der Weimarer Republik und in der NS-Zeit wurde sie ein Wallfahrtsort für Kriegerverbände, Demokratieverächter und Republikfeinde, eine Stätte für Kriegspropaganda und Hasspredigten unter Mitwirkung ihrer Geistlichen und Kirchenmitglieder.
- Wer in der Garnisonkirche eine „Symbolkirche“ sieht, kommt nicht daran vorbei, dass ihr Wiederaufbau selbst ein Symbol ist. Wenn der Wiederaufbau kein Symbol der Restauration und schleichender Geschichtsrevision werden soll, muss deutlich werden, dass ihre Zerstörung auch die Folge der Unterstützung eines verbrecherischen Regimes war, ein sichtbares Symbol für das Versagen kirchlichen Handelns. Die gegenwärtige Herausforderung ist, dass die evangelische Kirche hier ihre eigene Verantwortung erkennt und ihr gerecht wird. Dies ist nicht damit getan, wenn im Nutzungskonzept „...auf die Not und Zwiespältigkeit menschlicher Existenz“ im Allgemeinen verwiesen wird.

INITIATIVE „CHRISTEN BRAUCHEN KEINE GARNISONKIRCHE“

Ein Friedens- und Versöhnungszentrum braucht ein Haus, das dem Geist des Friedens und der Versöhnung architektonische Gestalt gibt. Deshalb bleiben wir dabei: Wir Christinnen und Christen brauchen keine Garnisonkirche!

Weitere Informationen:

- Beschluss der Landessynode: siehe Website der EKBO
- Pressemitteilung der Initiative Christen brauchen keine Garnisonkirche zum Synodenbeschluss: siehe www.christen-brauchen-keine-garnisonkirche.de
- Brief der Initiative an die Synodalen vom 24.3.2016: siehe www.christen-brauchen-keine-garnisonkirche.de

Berlin/Potsdam 26.6.2016